

MAULWURF

Mehr Platz im Advent

Zugegeben, in Amerika ist viel mehr Platz als bei uns in Deutschland. Eine Freundin ist mal vor ein paar Jahren dort gewesen und hätte sich auf einem



Parkplatz beinahe verfahren, weil der so riesig und unübersichtlich war. Ganz so großzügig dimensioniert müssen Parkplätze und Supermärkte in Deutschland nicht sein. Ein bisschen mehr Platz wünsche ich mir manchmal allerdings schon. Vor allem in der Adventszeit in den Lebensmittelgeschäften. Es nervt, wenn man den Einkaufswagen durch die Gänge schiebt und dort jeder Quadratmeter eigentlich freier Fläche genutzt wird, um noch einen Korb oder ein zusätzliches Regal mit weihnachtlichen Leckereien, Kalendern und kleinen Geschenken unterzubringen. Da wird das Schieben des Wagens zum Slalom durch den vorweihnachtlichen Parcours.

Bis morgen, euer Hermann

E-Mail: maulwurf@ems-zeitung.de

KOMPAKT

Dach eines Hauses in Werlte beschädigt

WERLTE. An der Unfriedstraße in Werlte ist es zu einem Verkehrsunfall gekommen. Ein unbekannter Verursacher hatte laut Polizei dort zwischen Donnerstagsabend und Freitag das Dach eines Möbelgeschäftes angefahren und beschädigt. Der Verursacher entfernte sich mit seinem Lkw oder einem vergleichbar großen Fahrzeug unerlaubt von der Unfallstelle. Zeugen werden gebeten, sich unter Telefon 059 52/9 34 50 bei der Polizei in Sögel zu melden.

Keine Zulassung, keine Versicherung

SÖGEL. Am vergangenen Donnerstag hat die Polizei ein Auto angehalten und kontrolliert. Wie sich dabei laut Polizei herausstellte, war das Fahrzeug des 26-jährigen Mannes aus Sögel nicht zugelassen und nicht versichert. Gegen den Fahrer wurde eine Anzeige erstattet.

ZITAT DES TAGES

„Wir wollen möglichst viele Menschen ansprechen und für eine Teilhabe am Gemeindeleben gewinnen“

Elisabeth Burfeind, Vorsitzende der AG „Vision“ des Pfarrgemeinderates St. Antonius, zum geplanten Leitbild (Seite 17)

EMS-ZEITUNG

Ihre Redaktion
0 49 61/808-
G. Schade (gs) -10
M. Plaggenborg (mpl) -14
H. Hinrichs (hjh) -15
M. Moormann (mmo) -17
C. Belling (bell) -16
L. Becker (leb) -62
Sekretariat -11
Fax -52
redaktion@ems-zeitung.de

Anzeigen 0 49 61/808-33
Fax -25
E-Mail: anzeigen@noz.de
Abo-Service -22

HILFE FÜR SCHWER KRANKE KINDER UND IHRE FAMILIEN

Damit Betroffene bei der Rückkehr aus dem Krankenhaus in den neuen Alltag nicht alleine dastehen, greift die Sozialmedizinische Nachsorge. Dahinter steht außerdem ein Förderverein – der Bunte Kreis.

Baby jede Woche unter Vollnarkose

Hilfe bei Speiseröhrenverschluss

Jede Woche die gleiche Prozedur: Klinikaufenthalt, Vollnarkose, Eingriff an der Speiseröhre. Maria Schmidt aus Esterwegen hat schon jetzt mehr Operationen hinter sich, als die meisten Menschen in ihrem ganzen Leben. Dabei ist sie erst vier Monate alt.

Von Gerd Schade

ESTERWEGEN. Sanft wiegt Michelle Schmidt ihr Töchterchen auf dem Arm. Ihr Kopf ist mit einem Mützchen bedeckt, die zierlichen Finger stecken in Handschuhen. „Maria wird es schnell kalt“, sagt die Mutter im Gespräch mit unserer Redaktion. Auf den ersten Blick scheint ihrem Baby nichts zu fehlen. Zugegeben, der Säugling ist ein zierliches Persöchen – und mit derzeit knapp 4,5 Kilogramm Gewicht zu leicht für sein Alter. Doch das hat einen Grund: Die Nahrungsaufnahme ist für das Mädchen eine große Herausforderung. Maria kam im Sögel Hümmling-Hospital mit einem Speiseröhrenverschluss auf die Welt. Die Mediziner nennen das Ösophagusatresie.

Erste OP nach drei Tagen

Die Fehlbildung wurde gleich nach der Geburt entdeckt. Für die Mutter war das ein Schock. „Der untere Teil der Speiseröhre war mit der Lunge anstatt mit dem Ma-

gen verbunden, der obere Teil hing als Blindsack im Körper“, erklärt die 22-Jährige.

Im Alter von drei Tagen wurde Maria das erste Mal operiert. Seitdem folgt in der Kinderklinik Oldenburg Woche für Woche ein weiterer operativer Eingriff. Wie die Mutter berichtet, ging es in den ersten vier bis fünf Wochen zunächst darum, den Blindsack Stück für Stück in die Länge zu dehnen, um beide Teile der Speiseröhre später miteinander vernähen zu können. Nachdem das inzwischen geschehen ist, arbeiten die Ärzte nun im Wochen-

„Der untere Teil der Speiseröhre war mit der Lunge verbunden“

Michelle Schmidt, Mutter von Maria

rhythmus daran, die Speiseröhre in die Breite zu dehnen.

Dabei geht es zunächst um einen konstanten Durchmesser von acht Millimetern. Dafür wird dem Baby unter Vollnarkose ein Röhrchen durch die Speiseröhre geführt. Fachleute nennen diese Form des Aufdehnens Bougieren. Wie Michelle Schmidt erläutert, ist das Aufrechterhalten der Durchlässigkeit vor allem im Bereich der Vernarbung durch das Zusammenwachsen eine Herausforderung. Und doch kann Maria inzwischen Milch auf natürlichem Wege trinken – wengleich die Gefahr des Verschluckens nach den Worten der Mutter groß bleibt.



Sanft wiegt Michelle Schmidt ihr Töchterchen auf dem Arm. Ihr Kopf ist mit einem Mützchen bedeckt, die zierlichen Finger stecken in Handschuhen. „Maria wird es schnell kalt“, sagt die Mutter.

Foto: Gerd Schade

Zwischenzeitlich wurde ihre Tochter über eine Magensonde ernährt. Zudem legten die Chirurgen dem Mädchen einen künstlichen Darmausgang, nachdem sie festgestellt hatten, dass Stuhl in den Bauchraum gelangt war. Er soll in einer weiteren größeren OP entfernt werden. Doch das ist Zukunftsmusik. Vorerst geht es weiter um das Bestreben für eine intakte Speiseröhre. Die Prognose ist gut. Es braucht aber noch Zeit und damit auch viel Geduld, weiß Michelle Schmidt.

Mit Aufgaben gewachsen

Angela Hebbelmann, die die Familie im Rahmen der sozialmedizinischen Nachsorge (siehe weiteren Bericht auf dieser Seite) betreut, be-

scheint der 22-Jährigen, mit den Aufgaben gewachsen zu sein. Weitere Unterstützung erfährt die Mutter durch ihre Schwester Jennifer Walker. Sie kümmert sich vor allem um den älteren Bruder von Maria, Luca (23 Monate). „Ohne die Hilfe meiner Schwester wäre das alles nicht zu meistern“, sagt Michelle Schmidt. Ihr Mann arbeitet auf Montage.

Hebbelmann, gelernte Kinderkrankenschwester, steht derzeit als Ansprechpartnerin in medizinischen, aber auch in bürokratischen Fragen zur Verfügung. So half sie bei den Anträgen für einen Schwerbehindertenaus-

weis und für Pflegegeld. „Ich wusste zuerst gar nicht, dass mir so etwas überhaupt zusteht“, sagt Michelle Schmidt.

Neun Wochen nach der Geburt waren Mutter und Tochter stationär im Krankenhaus geblieben. Weitere Aufenthalte zusätzlich zum wöchentlichen Rhythmus sind nicht ausgeschlossen. Denn was für Maria Schmidt zur Fehlbildung der Speiseröhre hinzukommt, ist eine hohe Anfälligkeit für Infekte. Tatsachen für einen ungeplanten Gang in die Klinik von Mutter und Tochter sind deshalb immer gepackt und stehen griffbereit.

Wenn ein Kind schwer krank zur Welt kommt

Sozialmedizinische Nachsorge fängt Familien nach langem Klinikaufenthalt zu Hause auf – Förderverein hilft

Von Gerd Schade

PAPENBURG. Ein Kind erblickt viel zu früh mit einer schweren oder chronischen Erkrankung das Licht der Welt. Auch für diese Mädchen und Jungen geht der längste Krankenhausaufenthalt irgendwann zu Ende. Damit die Familien bei der Rückkehr in den mitunter stark veränderten Alltag nicht alleine dastehen, greift die Sozialmedizinische Nachsorge. Hinter dem Team steht außerdem ein Förderverein – der Bunte Kreis.

„Der Name sagt leider nichts über unser Tun aus“, räumt Heide Heyen-Strehlau ein. Die Papenburgerin ist Vorsitzende des Fördervereins Bunter Kreis Nord-West-Niedersachsen, wie die am Marien-Hospital ansässige Organisation mit vollständigem Namen heißt. Angeleitet ist sie an den Bundesverband Bunter Kreis mit Sitz in Augsburg. Nach Angaben des Verbandes sind jedes Jahr über 40 000 Familien in Deutschland damit konfrontiert, dass ihr Kind zu früh geboren wird, schwer erkrankt, verunglückt oder gar stirbt. Die Folge können erhebliche seelische, körperliche, soziale und finanzielle Belastungen für die Familie sein. Ohne weiterführende Hilfe drohen laut Bundesverband erneute Klinikaufenthalte, ge-seichertere Therapien oder ein Burn-out der Familie. Der Bunte Kreis Nord-West-Niedersachsen küm-



Hilfe für schwer kranke Kinder und ihre Familien bieten (von links) Eva Götze, Beate Dreier, Angela Hebbelmann, Heide Heyen-Strehlau und Renate Köhler.

Foto: Gerd Schade

mert sich derzeit jährlich um 80 Patienten und ihre Familien. „Die Fallzahlen sind gestiegen, weil unser Angebot bekannter geworden ist“, sagt Angela Hebbelmann. Die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin leitet als sogenannte Case-Managerin das Team der Sozialmedizinischen Nachsorge. Dazu gehören weitere Gesundheits- und Krankenpflegerinnen, Sozialpädagoginnen, Fachärztinnen für Kinder- und Jugendmedizin, Psychologen und Seelsorger. Das Einsatzgebiet umfasst die nördlichen Bereiche der Landkreise Emsland und Cloppenburg, die Landkreise Leer, Aurich und Wittmund einschließlich der Ostfriesischen Inseln, die Stadt Emden sowie den Landkreis Ammerland.

„Wir sind nach dem stationären Aufenthalt für die Familien da“, erklärt Hebbelmann. Dabei komme es darauf an, den ersten Hausbesuch so zeitnah wie möglich nach der Entlassung aus dem Krankenhaus zu machen, damit die Eltern mit einer von den Ärzten erstellten, oftmals langen To-do-Liste

nicht allein dastehen. „Gerade in den ersten Wochen werden die wichtigsten Weichen gestellt“, betont Hebbelmann.

Eltern entlasten

Unter dem Motto „Damit das Leben gelingt“ werden in Absprache mit den Familien ambulante Nachsorgeschritte, medizinisch-therapeutische und pflegerische Versorgungsleistungen und sozialrechtliche Angelegenheiten organisiert – beispielsweise bei der Beantragung von Pflegegeld oder eines Schwerbehindertenausweises. Hinzu kommt Hilfe in starken Belastungssituationen. Ziel der Sozialmedizinischen Nachsorge ist es unter anderem, Eltern in die Lage zu versetzen, die Alltagsanforderungen und Versorgung des Kindes zu Hause zu bewältigen. Ängste abzubauen und mit Krisensituationen umgehen zu können. Hebbelmann berichtet von Beispielen, in de-

nen sich Eltern letztlich trennen, weil sie die Situation mit einem kranken Kind nicht aushalten könnten.

Geburt mit 500 Gramm

Finanziert wird die Arbeit durch die Krankenkassen. Darüber hinaus springt der Förderverein ein, der ausschließlich durch Beiträge seiner derzeit 43 Mitglieder sowie durch Spenden zu Geld kommt. Er finanziert beispielsweise Betreuungsstunden, wenn die Möglichkeiten der Krankenkasse ausgeschöpft sind, wie Heyen-Strehlau erklärt. Ärztlich angeordnet werden in der Regel 20 Stunden pro Familie, die innerhalb von zwölf Wochen zu leisten sind. „Gegebenenfalls gibt es eine Folgevereinbarung von zehn Stunden“, sagt Hebbelmann.

In den meisten Fällen, die das regionale Team betreut, geht es nach Angaben der Kinderärztin Renate Köhler um extrem früh geborene Kinder, die vor der 28. Schwangerschaftswoche zur Welt kommen und manchmal nicht mehr als 500 Gramm wiegen. „Früher hatten solche Kinder keine Überlebenschance“, betont Köhler. Bei anderen Kindern geht es um Herzfehler oder andere angeborene Fehlbildungen wie eine Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalte oder im Magen-Darm-Bereich. Bei älteren Kindern können es Stoffwechselerkrankungen oder ein schwer einstellbarer Diabetes sein.

Für Geschwister

Wenn Kinder psychisch, chronisch oder plötzlich schwer erkranken, widmen ihre Eltern den Großteil ihrer Zeit und Aufmerksamkeit dem kranken Kind und der damit verbundenen Pflege wie der Begleitung von Arzt- oder Krankenhausbesuchen. „Aber wir möchten auch ihre Geschwister nicht aus den Augen verlieren“, erklären die Sozialpädagoginnen Beate Dreier und Eva Götze. Ihre Idee: ein regelmäßiger Geschwistertreff für Sechs- bis Zehnjährige, bei dem die gesamte Aufmerksamkeit den gesunden Geschwisterkindern gilt. Deshalb nimmt der Bunte Kreis mithilfe der Sozialpädagoginnen Beate Dreier und Eva-Maria Götze vom Sozialpädagogischen Zentrum (SPZ) im Marien-Hospital in Papenburg neuerdings auch die Geschwisterkinder stärker in den Blick. „Für sie ändert sich das Leben schließlich auch“, sagt Dreier. Sie und Götze haben einen offenen Geschwistertreff aufgebaut. Er findet alle sechs Wochen montags von 15.30 bis 17 Uhr im SPZ statt.

Weitere Infos und Anmeldung zum Geschwister-treff unter Telefon 0 49 61/93 13 84. Weitere Infos und Kontakt zum Bunter Kreis: www.bunterkreis.net; E-Mail: mail@bunter-kreis.net